

Trübe Aussichten

Im düsteren November, draußen war's trübe und kalt, da kamen zwei finstre Gestalten heraus aus dem Lügenwald. Der Donald war es, der Trumpler, und mit ihm sein Elon, das Musk'getier, sie jubelten laut und noch lauter: „Wir sind wieder hier – drum Volk, wir befehlen und wenn du gehorchst, wird Amerika so groß, größer geht's nimmermehr!“ Aber wehe, wehe, wehe, wenn ich in die Zukunft sehe ...

So ähnlich könnte es dereinst stehen im Buch der grausigsten Märchen, doch leider ist es keins. Der Rollback der alten weißen Macker hat wohl seinen Zenit erreicht. Und mag Elon Musk auch nicht wirklich alt sein, sein Denken ist so vorgestrig wie sein Stil. Dass Trump ausgerechnet ihn (und Vivek Ramaswamy) mit einer eigenen Behörde zum Bürokratieabbau beauftragt, mag für manche ein schlechter Witz sein – für tausende Regierungsangestellte in den USA bedeutet das erst einmal trübe, ganz trübe Aussichten. Und seine weiteren Trumpler? Trübe Aussichten wohl auch für die Ukraine sowie Millionen Palästinenser*innen, die aus ‚Erez Israel‘ vertrieben werden sollen ... Doch lassen wir dies und wenden uns erfreulicheren Dingen zu.

In Deutschland ist es hell, na ja, nicht wirklich, könnte aber durchaus heller sein, wenn ich so rausgucke. Aber es ist endlich vorbei mit der Ampel-Hampelei. Das gelbe Elend wird vielleicht ab 23. Februar nicht mehr im Bundestag sein – das ist doch eine schöne Aussicht, oder? –, und der Scholzomat könnte auch bald vergessen sein. Leider, leider gilt hier wie in den USA: Schlimmer geht immer. Es ist fast wie im Märchen: „Spieglein, Spieglein an der Wand: Wer ist der Schlimmste im ganzen Land?“ „Der Schlimmste im Amte hier, oh Kanzler Scholz, seid Ihr, doch draußen bei den dunklen Zwergen, hinter den braunen Bergen, lauert der Merz, der ist noch tausendmal schlimmer als Ihr.“ Nun ja, dafür muss sogar der Merz sich sehr, sehr, sehr anstrengen ...

Auch so trübe, was für eine Wahl. Ist das überhaupt eine, wenn die gleichen Hansel wie vor drei Jahren wieder auf den Zetteln stehen? Wollen die was anderes machen? Natürlich, so sagen sie, aber kommen die nicht auch aus einem Wald voller Lügen? Brrr.

Schauen wir also in unsere Region. Ach wie gut, dass wir VW haben. 4,5 Milliarden Dividende hat der Konzern ausgeschüttet,

na wenigstens denen geht es gut. Wie bitte? Werksschließungen? Es drohen Massenentlassungen? Die Beschäftigten sollen auf 10 % Einkommen verzichten? Nicht, dass die meisten sich das nicht leisten könnten, doch bitte, es geht um Volkswagen, Niedersachsens industrielle Perle, nicht um einen, sondern um den Autobauer. Na gut, mit der Qualität hapert es, die Software ist zehn Jahre hinterher (sagen die Chinesen) und wer kauft schon einen E-VW der ID-Serie. Den E-Up stellen sie ein, weil er sich gut verkauft und jammern.

Überhaupt: Jammern. Das hört man hier allerorten. Sie jammern und sitzen dabei im Warmen, haben alles zu essen, was sie möchten, und zu trinken auch, die Klamotten sind billig, billig, billig, dank Sklavenarbeit in den südlichen Teilen der Welt. Doch sie jammern. Zu viele Migrant*innen hier, jammern sie. Zu teuer hier, jammern sie. Das Klima heizt sich auf? Die Erde hat Fieber? Es gibt keine (bezahlbaren) Wohnungen, jammern sie! Ja, das stimmt zumindest, dieses Jammern ist zu Recht. Aber es wird noch mehr Migrant*innen und noch weniger bezahlbaren Wohnraum geben, wenn die Erde sich weiter aufheizt. Das Jammern hilft nicht mal dann gegen die Klimakrise, wenn der Motor dabei aus ist.

Ach ja, es könnte so schön sein, wenn die Leute aufhörten zu jammern und stattdessen anfangen, (mit) nachzudenken und daran mitzuwirken, unsere Lebenswelt und unsere Demokratie zu erhalten und zu stärken.

Dass das angesichts des amerikanischen Trumpeltiers und der Tech-Faschisten um Elon Musk sowie sonstiger Oligarchen (Thiel, Bezos, Zuckerberg etc.) zunächst schwerfällt, dafür aber umso notwendiger ist, könnte doch klar sein.

Es stimmt leider: Mit Trump, Musk und Co. sowie einem Merz in Deutschland dürfte es schlimm werden. Wie schlimm es aber wird, entscheiden immer noch wir. Ein bisschen im Februar an der Urne und viel mehr täglich auf Arbeit und vor allem als Zivilgesellschaft. Denn für die gilt: Nie war sie so gefordert wie gerade jetzt.

Also auf! ◀

Stefan Vockrodt

WICHTIGES KOMMUNIZIEREN



www.eigenleben-gestalten.de

GRAFIK-DESIGN

CORPORATE DESIGN

WEBDESIGN